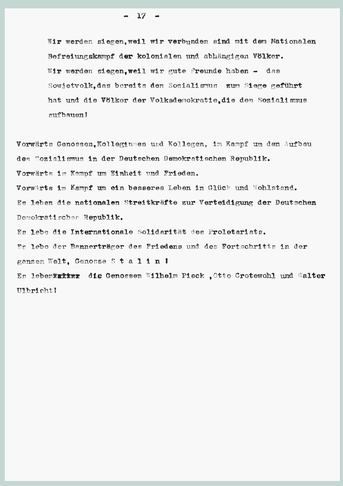
FORCIERTE GLEICHSCHALTUNG

DURCHSETZUNG DER DIKTATUR

Unter dem Deckmantel vermeintlicher Entnazifizierung errichtete die SMAD parallel und mittels deutscher Kommunisten Schritt für Schritt ein System Stalinscher Prägung. Besondere Bedeutung besaßen dabei die seit Anfang 1946 zunächst ehrenamtlichen, bald aber hauptamtlichen Strukturen des Freien Deutschen Gewerkschaftsbunds (FDGB), der Freien Deutschen Jugend (FDJ) und der SED. Statt um eine „antifaschistisch-demokratische Umwälzung" ging es zunehmend darum, Andersdenkende unter Wissenschaftlern, Mitarbeitern und Studierenden herauszudrängen bzw. zu maßregeln.

Besonders wirksam waren dabei folgende Veränderungen:
- in der Struktur (Rektorat, neue Fakultäten)
- im Lehrpersonal (Berufung neuer Professoren)
- in der Zusammensetzung der Studierenden (Zulassungsförderung für Arbeiter- und Bauernkinder; Schaffung einer Arbeiter- und Bauern-Fakultät, ABF)
- Einschränkungen für Kinder bürgerlicher Herkunft
- Einbau von Machtinstrumenten der neuen Diktatur (FDGB, SED, FDJ)

Delegation von ABF-Studenten zum „Tag der Arbeit" am 1. Mai 1951 UAR



- 17 -

Wir werden siegen,weil wir verbunden sind mit den Nationalen Befreiungskampf der kolonialen und abhängigen Völker.
Wir werden siegen,weil wir gute Freunde haben - das Sowjetvolk,das bereits den Sozialismus zum Siege geführt hat und die Völker der Volksdemokratie,die den Sozialismus aufbauen!

Vorwärts Genossen,Kollegen und Kolleginnen, im Kampf um den Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.
Vorwärts im Kampf um Einheit und Frieden.
Vorwärts im Kampf um ein besseres Leben in Glück und Wohlstand.
Es leben die nationalen Streitkräfte zur Verteidigung der Deutschen Demokratischer Republik.
Es lebe die Internationale Solidarität des Proletariats.
Es lebe der Bannerträger des Friedens und des Fortschritts in der ganzen Welt, Genosse J o s e f S t a l i n !
Es leben~~xxxxx~~ die Genossen Wilhelm Pieck ,Otto Grotewohl und Walter Ulbricht!

Aufruf der Betriebsgewerkschaftsleitung der Universität Rostock im Abschluss des Rechenschaftsberichtes für das II. Quartal 1952 UAR, 5.03.0 UGL 27

MACHTINSTRUMENT FDGB

Bereits im November 1945 wurden an den Universitäten der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) erste Betriebsräte gegründet und Vertrauensmänner gewählt. Hauptzweck war die „Bereinigung der Universität von faschistischen Elementen". Am 18. November 1945 stellte der Betriebsvertrauensmann Kurt Leiminger gegenüber dem Uni-Kurator klar: „Die ... Kollegen sind vom Freien Deutschen Gewerkschaftsbund bestätigt und in ihr Amt eingeführt worden." Damit war der FDGB in die Universität integriert. Am 11. Februar 1947 erhielt der Hauptbetriebsrat ein Mitspracherecht in allen Personalfragen. 1949 übernahm die FDGB-Hochschulgruppe die Funktion des Hauptbetriebsrates, erhielt einen Sitz im Senat und damit auch Einfluss auf die Wahl des Rektors. Die Gewerkschaft agierte fortan ganz im Sinne der SED. Die Mitgliedschaft im FDGB wurde zunehmend zur Karrierevoraussetzung. Auch günstige Urlaubsangebote sorgten für Mitgliederzulauf.

MACHTINSTRUMENT SED

Entsprechend der Gesamttaktik der sowjetischen Besatzungsmacht sollte auch an der Universität Rostock die Vormacht der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) bzw. SED schleichend etabliert werden. Aus einem „Jugendaktiv" entstand zunächst im Dezember 1946 eine Betriebsgruppe. Im Mai 1947 zählte sie bereits 218 Mitglieder, darunter 20 Professoren und Dozenten. Bis 1954 wuchs die Zahl auf 730, gespeist vor allem aus den ideologisch intendierten, neu gegründeten Pädagogischen und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultäten sowie den Vorstudienanstalten (spätere ABF). Seit Februar 1948 war es das Ziel der SED, „dass die Hochschulbetriebsgruppen ... zu wirklichen politischen Mittelpunkten der Hochschulen werden". Die Landesregierung wurde angewiesen, hauptamtliche SED-Sekretäre einzustellen und Sekretariate zu schaffen. Damit war die SED an der Universität verankert. 1950 arbeiteten dort bereits acht hauptamtliche Parteikader.

MACHTINSTRUMENT FDJ

Die FDJ wurde 1946 an der Uni Rostock aktiv. Auch sie versuchte, wie der FDGB, durch die Beschaffung von Stipendien und Lebensmittel-Bezugsscheinen attraktiv zu werden. Doch erst 1950, als auf SED-Weisung die FDGB-Gruppe aufgelöst und der FDJ Einfluss auf die Studienzulassungen übertragen wurde, steigerte sich ihre Bedeutung unter den Studierenden. Die Zahl der Mitglieder stieg sprunghaft von 280 auf 800 an. Die entscheidende Zäsur war die von der SED festgelegte Änderung des Verfahrens zur Wahl des Studentenrates im Februar 1950. Die bisherige freie Wahl unterschiedlicher Vertreter wurde abgeschafft, die Wahl einer Einheitsliste aller Parteien und Massenorganisationen, einschließlich der FDJ, durchgedrückt. Fortan stellte die FDJ offiziell die einzige Vertreterin in Fragen der „studentischen Selbstverwaltung" dar.

mehr Informationen

Weichenstellung